

W., geb. Mosdorfer. – Nach Ablegung der Reifeprüfung stud. W. ab 1889 Rechtswiss. in Graz und bei →Emil Strohal in Leipzig; 1895 Dr. iur. in Graz. Ab 1896 war er bei der Stmk. Finanzprokuratur tätig, ab 1901 wirkte er als Priv.Do. für österr. Zivilrecht an der Univ. Graz und ab 1903 als ao. Prof. für österr. Zivilrecht an der Univ. Czernowitz. 1905 zum ao. Prof. an der Univ. Innsbruck (als Nachfolger →Ernst Demelius) ernannt, avancierte er 1907 ebd. zum o. Prof. Im Herbst desselben Jahres erhielt er eine o. Professur an der Univ. Wien (Nachfolger Leopold Pfaffs), wo er neben →Josef v. Schey wirkte. In seiner Habilitation „Versio in rem“ (1900) vertrat W. die Idee einer Versionsklage, die auf den sog. Liberatorregress des Geschäftsführers abgestellt war. In dem während der Innsbrucker Zeit entstandenen Hauptwerk „Das Vertrauen auf äußere Tatbestände im bürgerlichen Rechte“ (1906) liegt das Schwergewicht auf der Vollmachtslehre. Diese Arbeit fand v. a. in Dtl. große Beachtung und gilt noch heute als grundlegend für die Rechtsscheintheorien. In W.s Wr. Antrittsvorlesung „Die Zukunft der österreichischen Privatrechtswissenschaft“ (1907) wird der Wunsch nach einer engeren Anlehnung der österr. an die dt. Privatrechtswiss. formuliert. W. vertrat den Standpunkt, dass „die gerade Linie der Rechtsentwicklung aus dem älteren gemeinen Recht und dem Naturrecht zum deutschen Gesetzbuche“ führe. Rechts-hist. von großer Bedeutung sind die Aufsätze „Publizitätsgedanke und Fahmisklagen im Usus modernus“ (in: Z. für das Privat- und öff. Recht der Gegenwart 31, 1904) sowie „Das Naturrecht und das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch“ (in: FS zur Jh.feier des allg. bürgerl. Gesetzbuches 1, 1911). W. erbrachte nicht nur als Zivilrechtler, sondern auch als Rechtshistoriker beachtl. Leistungen. Zu seinen Schülern zählten →Wilhelm Schlesinger und Heinrich Demelius.

Weitere W.: Krit. Bemerkungen zur Zivilgesetznovelle, in: Allg. österr. Gerichts-Ztg. 59, 1908; Die Eigentümerhypothek im Entwurfe der Zivilgesetznovelle, ebd. 64, 1913; Der Streit um das Eintragungsprinzip, 1914; E. Strohal. Ein Nachruf, 1915; J. Schey, in: Allg. österr. Gerichts-Ztg. 74, 1923 (Sondernr.).

L.: *Inauguration Univ. Wien 1923/24, 1923, S. 26f.*; W. Schlesinger, in: *Jurist. Bl.* 52, 1923, S. 46f.; W. Wilburg, *Die Lehre von der ungerechtfertigten Bereicherung*, 1934, S. 60ff.; H. Demelius, in: *Archiv für die civilist. Praxis* 153, 1954, S. 1ff.; U. v. Lübtow, in: *FS ... zum 41. Dt. Juristentag ...*, 1955, S. 119ff., bes. 222; C. W. Canaris, *Die Vertrauenshaftung im dt. Privatrecht*, 1971, S. 11f.; W. Müller-Freienfels, in: *Wiss. und Kodifikation des Privatrechts im 19. Jh.* 2, ed. H. Coing –

W. Wilhelm, 1977, S. 203ff.; R. Welsler, in: *Jurist. Bl.* 101, 1979, S. 1ff.; G. Oberkofler, *Stud. zur Geschichte der österr. Rechtswiss.*, 1984, s. Reg.; H. Hofmeister, in: *Juristen in Osterr. 1200–1980*, ed. W. Brauner, 1987, s. Reg.; G. Wesener, *Geschichte der Rechtswiss. Fak. der Univ. Graz* 4, 2002, s. Reg.; K. Staudigl-Ciechowicz, in: *Th. Olechowski u. a., Die Wr. Rechts- und Staatswiss. Fak. 1918–38, 2014, S. 351ff.*; AVA, Wien; Dompfarre, UA, beide Graz, Stmk.

(G. Wesener)

Wels Franz Xaver, Flugtechniker. Geb. Marburg, Stmk. (Maribor, SLO), 10. 2. 1873; gest. Wien, 18. 10. 1940 (ehrenhalber gewidmetes Grab: Wr. Zentralfriedhof). – Sohn eines Hoteliers. – W. besuchte in Graz die Realschule und anschließend die Staatsgewerbeschule bis 1891. Bei der Fa. Warchalowski in Wien begann er als techn. Zeichner und Techniker. 1893 absolvierte er das Technikum im sächs. Mittweida, rückte zum IR nach Graz ein und kam dadurch nach Wr. Neustadt zu einem Turn- und Fachtlehrerkurs, danach wurde er zur Inf.-Kadettenschule in Kamenitz bei Peterwardein versetzt. Ab 1895 widmete W. sich ausschließl. der Fechtkunst sowie flugtechn. Stud. und entwickelte sich zum Sporttechniker. 1898 schied er aus dem Militär aus und arbeitete i. d. F. als techn. Angestellter in England. Zu jener Zeit suchte →Viktor Silberer einen Piloten für →Wilhelm Kress. Als W. sich meldete, empfahl ihn Kress an die Etrichs weiter, und im Herbst 1903 begann eine sechsjährige Zusammenarbeit mit Igo Etrich. W. untersuchte viele in der Natur vorkommende Flügelformen und stieß Anfang 1904 auf den Flugsamen der Java-Gurke (*Zanonia macrocarpa*), nach dessen Form er Modelle und Gleiter baute. W. war allein für diese Entwicklungen verantwortl., die in dem Patent eines Nurfügelmotorflugzeugs gipfelten. Mit der mantragenden Ausführung machte er Anfang Oktober 1907 den ersten Flug. Nebenbei beschäftigte er sich im böhm. Trautenau mit Motorschlitten, die von einer Luftschraube bzw. durch Walzenkörper angetrieben waren, der kommerzielle Ausbau wurde aber zugunsten der Flugversuche aufgegeben. Als Etrich mit seiner Werkstätte nach Wien in die Rotunde übersiedelt war und häufig in Paris weilte, begann W. mit einem Doppeldeckerbau, was zum Ende der Zusammenarbeit führte. 1911/12 hielt W. zahlreiche Vorträge über die „pflanzlichen und tierischen Flieger der Natur“. Mit Georg Gf. Khevenhüller entwickelte er in Wr. Neustadt ein Schwingenflugzeug, wegen unterschiedl. Vorstellungen wurde die gem. Arbeit aber bald eingestellt.